



Das

MAGazin



11/2019

Der Pfarreiengemeinschaft Eller-Lierenfeld



Unser Titelbild zeigt das Themenfoto der Aktion **#himmelsleuchten**, die vom 20. Juni 2019 bis 2. Februar 2020 in Düsseldorf stattfindet. Informationen zur Aktion **rELLI—steady—go** unserer Pfarreiengemeinschaft finden Sie auf Seite 22.

Herausgeber:

Der Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft Eller-Lierenfeld, verantwortlich im Sinne des Presserechts: Pfarrer Joachim Decker

Redaktionsteam: Helga König, Evelyn Pietsch (Chefredaktion)

Irmelin Bartel, Jana Bins, Rebecca Stirn, Anke Sudbrock, Stefan Voß

Wir weisen darauf hin, dass die Artikel nicht unbedingt die Meinung der Redaktion widerspiegeln.

Wir behalten uns vor, eingesandte Artikel sinnwährend zu kürzen.

Auflage: 1.000 Exemplare

Druck:  **AA digitalprint** Karlstraße 31, 40210 Düsseldorf, info@aa-digitalprint.de



EP:Fehrenbach

Sat-Anlagen, LCD-,LED-TV, Multimedia,
HiFi, Elektro-Groß- und Kleingeräte
Gumbertstraße 86 - 88,
Tel. 213435, Fax 224809
www.ep-fehrenbach.de

PS-Getränke Schröder

Reisholzer Straße 39a
Kuthsweg 41, Tel. 2293016

Walter Gunkel, Malermeister

Kruppstraße 48, 40227 Düsseldorf
Tel. 211262, Fax 211276
Mobil 0171 1757344

Hannappel Blumenbinderei

Werstener Feld 213, Tel. 222261

v. d. Heydt

Bestattungsunternehmen
Gumbertstraße 150, Tel. 2294240

Kanzlei Schäfer

Rechtsanwältin Eva-Karina Schäfer
Gertrudisplatz 22, Tel. 28010066
info@kanzlei-eschaefer.de

Schafhausen, Wilhelm & Söhne

Bestattungsunternehmen
Reisholzer Straße 28
Ellerkirchstraße 34, Tel. 219071

Bestattungen Scheuevens GmbH

Gumbertstraße 141
Tel. 211014

Walgenbach

Fachgeschäft für modernen Hausrat
Gumbertstraße 156,
Tel. 211021

Topp, Peter

Uhrmachermeister
Richardstraße 48a, Tel. 214015

**Hier könnte auch
Ihr Name stehen!**

**Sprechen Sie uns an:
pfarrbrief@pfarrverband-eller-
lierenfeld.de**



Er ist wieder da!

Im August können wir wieder in Eller-Lierenfeld einen alten Freund begrüßen, von dem wir uns vor einigen Jahren verabschieden mussten.

Er war zum Studium in St. Augustin an der Hochschule der Steyler Missionare und bei uns als Priester zur Aushilfe eingesetzt. In dieser Zeit brachte er sich bei vielen Anlässen ein und fand so viele Freunde, die ihm nachtrauerten, als er zurück in seine Heimat nach Weißrussland ging, um dort im Priesterseminar in Grodno als Präfekt für die Priesterausbildung tätig zu sein.

Er war hier nicht nur ein überzeugender Seelsorger, er spielte gern Fußball und war bei Alt und Jung gleichsam beliebt.

Nun kommt er zurück, er wird seine Doktorarbeit schreiben und sich in dieser Zeit wieder hier als Priester zur Aushilfe engagieren.

Wir begrüßen Pfarrer Andrzej Liszko am Fest Maria Himmelfahrt, am 15. August um 19 Uhr in St. Gertrud und freuen uns, dass er wieder da ist!



Pfr. Joachim Decker



Wir werden sie vermissen!

Nach vielen Jahren in der Leitung der Kindertagesstätte St. Augustinus müssen wir uns von Annette Nattermann verabschieden, die zum Sommer in den Ruhestand tritt!

Annette Nattermann und die Kita St. Augustinus gehören zusammen, sie begleitete schon den Anbau an unsere Pfarrkirche unter Pfarrer Scheuß und Pater Rafael, brachte sich immer mit ihrem ganzen Fachwissen ein und setzte sich für die Kinder und ihre Mitarbeiterinnen ein.

Trotz vieler Probleme, die die Leitung einer solchen Kindertagesstätte mit sich bringt, verlor sie nie den Humor, die Freude an ihrem Beruf und ihre Einsatzbereitschaft.

Die Errichtung eines Familienzentrums erarbeitete sie, zusammen mit den Leitungen der anderen Kindertagesstätten unserer Pfarreiengemeinschaft, mit viel Elan.

Wir danken ihr von Herzen und wünschen ihr für die Zeit ihres Ruhestands Gottes Segen und viel Zeit für sich und ihre Familie!

Die Verabschiedung findet statt im Rahmen eines Gottesdienstes am Freitag, dem 5. Juli um 15.30 Uhr in St. Augustinus.

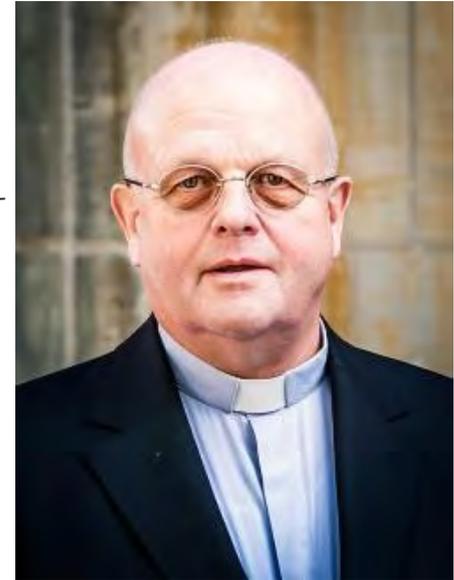
Pfr. Joachim Decker



Und bis wir uns wiedersehen

Eines Tages beißt eine Frühjahrsmaus der hl. Gertrud beim Spinnen den Faden ab. Sie erkennt darin ein Zeichen der Zeit und sagt zu ihren Mitschwwestern im Kloster: „Gott hat uns das Mäuslein geschickt, um uns zu mahnen, die Spinnräder ruhen zu lassen und uns um unseren Garten zu kümmern. Morgen wollen wir damit beginnen.“

Meinen beruflichen Faden in ELi beißt kein Mäuslein ab, er rollt mit der Vollendung meines 70. Lebensjahres im Oktober einfach ab. Ich spüre, dass es jetzt für mich Zeit ist, vom „Spinnrad“ der hauptamtlichen Seelsorge zu lassen, Abschied von ELi zu nehmen und einen neuen Faden aus der zweiten Reihe aufzunehmen. Doch vorher schaue ich noch einmal zurück auf viele frohe, einige schwierige und manche bewegende Erfahrungen in einer Pfarreiengemeinschaft ganz eigener Art. Was ist eigentlich so charakteristisch in ELi? Als erstes fällt mir auf, dass Stadtviertel und Pfarreiengemeinschaft zusammengesehen werden müssen. Was noch?



- der starke Lebenswille der Menschen im Viertel nach der Devise: „Et hätt noch emmer joot jejange;
- die Art, wie Glaube hier unbekümmert, und zugleich nicht allzu übereifrig gelebt wird;
- der Zusammenhalt im Viertel; und damit verbunden
- eine nachhaltige Anhänglichkeit, die auch nach Jahren der Abwesenheit lebendig bleibt (zu spüren z. B. beim jährlichen Weihnachtsbazar);



- das über die Jahre zur Gewohnheit gewordene Beisammensein der katholischen und evangelischen Christen (Man kennt sich und hilft sich);
- das Aufeinanderhin der Glieder dreier Pfarreien im gemeinsamen Pfarrgemeinderat sowie mit Pfarrer und Seelsorgeteam – in Augenhöhe;
- die beharrliche Hoffnung im Glauben trotz spürbarer Krisen in Stadtdekanat und Kirche;
- den frohen Einsatz vieler Pfarrglieder für ihren Seelsorgebereich;
- das vertraute Zusammenleben mit Menschen am Rande;
- und schließlich eine überraschende geistliche Fruchtbarkeit, die mehrere Priester und sogar einen Erzbischof hervorgebracht hat;

Lassen Sie mich, liebe **Michaeliten**, **Augustiner** und **Gertruden**, hier abbrechen und Ihnen für Ihre vertrauensvolle und geschwisterliche Gemeinschaft danken, die ich unter Ihnen erleben durfte. Ich scheidet von einer Pfarrereingemeinschaft und aus einem Viertel, die mir beide in ihrem offenen und unverfälschten Beieinander nahe gekommen sind. Die Jahre in ELLi werden in der kommenden Zeit als meine gute Erinnerung mitleben. Ich wünsche Ihnen in Viertel und Seelsorgebereich und mir, dass wir allen auf uns zukommenden Veränderungen (Et blieb nix wie et wor) mit Zuversicht begegnen, im katholischen Glauben froh bleiben und eines Tages alle in den Himmel kommen.

Damit grüßt Sie bis wir uns wiedersehen Ihr

F. M. Werhahn, Pfr.



Lebende Legende im Ruhestand Schulleiter Willi Brockers geht in Pension

Zum Schuljahresende verlässt Herr Brockers die Katholische Grundschule Fuldaer Straße und geht in den wohlverdienten Ruhestand.

35 Jahre leitete er die o. g. Grundschule. Stets hatte Herr Brockers ein offenes Ohr und Zeit für die Anliegen der ihm vertrauten Kinder, Eltern und Lehrer/innen. Immer merkte man ihm an, wie gerne er an der Grundschule Fuldaer Straße arbeitete.

In einem **ökumenischen Gottesdienst**, der am **Freitag, 5. Juli 2019, um 8.15 Uhr** in der Pfarrkirche **St. Gertrud** gefeiert wird, wollen wir uns mit Gottes Segen von Herrn Brockers verabschieden.

Wir wünschen ihm für die Zukunft viele schöne Stunden bei bester Gesundheit im Kreise seiner Familie.



Petra Vogt



120 Jahre kfd St. Gertrud

Die kfd St. Gertrud wurde vor 120 Jahren im Jahr 1899 gegründet, worüber im Magazin I/2019 zu lesen ist.

Die Feier dieses Jubiläums erfolgte am 24.03.2019, zunächst um 11 Uhr in einer Heiligen Messe, die von Pfarrer Friedhelm Kronenberg zelebriert wurde, nachdem die Fahne der kfd im Altarraum aufgestellt worden war. Pfarrer Kronenberg wies auf die Bedeutung des Ereignisses aus dem Jahr 1899 damals und in den folgenden 120 Jahren hin.

In der sich anschließenden Feier im Pfarrzentrum St. Gertrud begrüßte Adelheid Peters, Vorsitzende der kfd St. Gertrud, die Gäste. Es waren etwa 50 Personen überwiegend aus St. Gertrud, St. Michael und St. Augustinus erschienen sowie, neben den Vertreterinnen der kfd-Verbände, Pfarrerin Inga Bödeker von der evangelischen Mirjam Kirchengemeinde in Düsseldorf-Eller. Ganz besonders gefreut haben sich alle, dass Pfarrer Decker trotz seiner zur Zeit vielen zusätzlichen Aufgaben zur Feier gekommen war.

Grußworte sprachen Frau Kornelia Fehndrich, Leiterin des Stadtdekanats Düsseldorf, sowie Frau Elisabeth Schmitz-Janßen und Frau Hildegard Leven, beide stellvertretende Vorsitzende des Diözesanverbandes Köln. Frau Leven schenkte der kfd St. Gertrud zum Jubiläum einen Studientag mit Referentin für 30 Personen in einem Bildungshaus ihrer Wahl. Für diese Überraschung und viele weitere Geschenke bedankte sich Frau Adelheid Peters sehr herzlich und eröffnete das Buffet, das mit einer Gulaschsuppe, belegten Brötchen, Kuchen, Kaffee und anderen Getränken auf die Gäste wartete.

Das Zusammensein der überwiegend weiblichen Gäste an den festlich geschmückten Tischen verlief in froher und angenehmer Atmosphäre mit einem regen Austausch über vergangene Zeiten und die derzeitigen Entwicklungen in der kfd und anderswo.



KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS

*leidenschaftlich
glauben und leben*



... Carsten Hartmann?

Carsten Hartmann arbeitete acht Monate lang in einer Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in Kampala, Uganda. Was genau er dort tat und wie er die Zeit erlebt hat, darüber hat er sich mit Pfarrer Decker ausgetauscht.

Carsten, einige Menschen in unserem Kirchengemeindeverband kennen dich sicher. Verrate doch mal kurz, woher, wer du bist, was du machst und wie du nach Uganda gekommen bist.

Ich war lange Zeit Messdiener in St. Augustinus, in der Leiterrunde sowie im UC Team. Vor 10 Jahren war ich auch als Zivildienstleistender in der Pfarreiengemeinschaft tätig. Etwas später habe ich dann in Münster Politik und Wirtschaft studiert und dabei den Schwerpunkt auf Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe gelegt. Bevor ich nach Uganda gegangen bin, habe ich bei der Christoffel-Blindenmission in Bensheim gearbeitet. Das ist eine internationale Entwicklungsorganisation, die besonders für Menschen mit Behinderungen eine bessere Lebensqualität schaffen und Chancengleichheit erreichen will. Das Thema Inklusion im Kontext der Entwicklungszusammenarbeit finde ich sehr wichtig und es hat mich persönlich sehr angesprochen. Da ich auch gern für eine Zeit lang im Ausland arbeiten wollte, habe ich mich bei einer kleinen Organisation in Kampala beworben, die im Bereich der inklusiven Entwicklung tätig ist.





Warum nicht Belarus? Da warst du mit dem Freundeskreis Litauen-Weißrussland doch auch schon.

Ich spreche kein Belarussisch. Da war das Arbeiten in Uganda auf Englisch doch deutlich leichter.

Was ist das für eine Organisation und was hast du da gemacht?

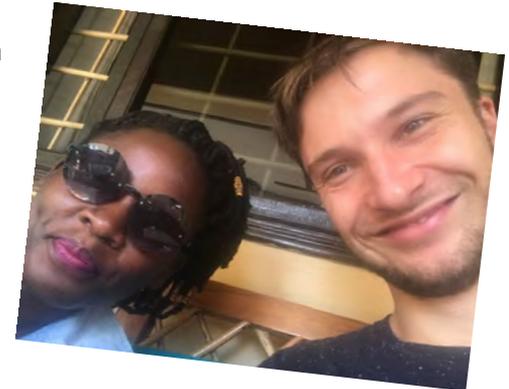
Das ist ein Centre für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sowie ihren Familien. Die Kinder und Jugendlichen werden hier tagsüber betreut und haben Zugang zu Schulbildung. Es gibt verschiedene Klassen, in denen sie nach ihren individuellen Fähigkeiten gefördert werden. Darüber hinaus besteht ein Therapieangebot. Beides ist von staatlicher Seite her so nicht gegeben.

Menschen mit Behinderungen werden in Uganda oft stigmatisiert und diskriminiert. Das führt auch dazu, dass ihnen Bildungs- und Therapiemöglichkeiten verwehrt bleiben. Für Eltern, besonders Mütter, ist das sehr schwer. Daher dient ihnen das Centre auch als Anlaufstelle für Beratung und den Austausch untereinander.

Ich selbst habe aber nicht direkt mit den Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Stattdessen habe ich die administrative und strategische Arbeit unterstützt – also Projektplanung, Antragsstellung für Fördermittel, Entwicklung von Strategie und Konzepten.

Wie hast du in Kampala gelebt?

Die Organisation hat ein kleines Gästehaus, in dem ich zusammen mit einigen meiner Kolleg*innen gewohnt habe. Andere lebten in der unmittelbaren Nachbarschaft. Das war schön, da ich so Anschluss hatte und das Leben in Kampala nicht nur als Mzungu kennenlernte.





Was ist ein Mzungu?

Mzungu heißt ursprünglich wohl jemand ziellos Wandernder. Es hat sich im Laufe der Zeit aber mehr als Ruf für *Weißer* etabliert. Ohne meine Freunde aus Kampala wäre ich sicherlich auch sehr ziel- und planlos gewesen. Das Leben dort ist anders als das, was ich von hier kannte. Hier erscheint mir vieles organisiert und strukturiert. Kampala wirkte auf mich gerade am Anfang sehr chaotisch. Was es ist nicht ist – es ist anders.

Kannst du ein paar Beispiele oder Einblicke aus dem Alltag geben?

Ich kann nur für mich und das sprechen, was ich gesehen habe und wie ich es wahrgenommen habe.

Kampala ist immer laut, voll und wirkt hektisch. Gleichzeitig strahlen viele Menschen eine bemerkenswerte Offenheit und Ruhe aus. Wenn ich mich durch die Stadt bewegen wollte, nahm ich oft ein Boda Boda, ein kleines Motorrad. Mit dem Fahrer habe ich dann verhandelt, wohin es gehen sollte und

wie viel das kostet. Das allerdings erst, nachdem das übliche Small-Talk-Ritual vollzogen war – wie es geht, was macht das Leben, wie war der Tag. Die Frage nach dem Wetter wird in Uganda übrigens nicht gestellt. Denn das ist immer so gut wie gleich. Die einzige Abwechslung ist, ob es regnet oder nicht.

Oder beispielsweise das Essen – das wird meist frisch auf dem Markt gekauft, zubereitet und gegessen. In den Kühlschränken kommt nichts, weil es keine gibt. Die sind zum einen zu teuer und zum anderen fällt häufiger der Strom aus.



Die Wohnungen meiner Freunde dort bestehen einem einzigen, eher kleinen Raum, in dem sie mit ihren Kindern und/oder ihrer Familie leben. Darin wird geschlafen, gekocht, gegessen, gewaschen und sich gewaschen. Das Wasser dazu muss allerdings aus Kanistern erst dorthin gebracht werden. Doch es lebt sich darin sehr gut und die Gastfreundschaft ist großartig.

Es gab natürlich auch viel Gemeinsames. Zusammen haben wir Konzerte besucht oder sind zum Fußball gegangen. Wie ich es hier auch mache.

Ich bin froh, dass all das mit mir geteilt wurde. Anders wäre es gewesen, wenn ich in dem Teil der Stadt gelebt hätte, in dem mehr Weiße sind. Aber für mich wäre die Zeit wahrscheinlich nicht so eindrucksvoll gewesen, wie ich sie jetzt erlebt habe. Dort hätte ich zur Weihnachtszeit auch Plastikschnemänner und Tannenbäume gehabt.



Stimmt, du warst über Weihnachten dort. Wie wird Weihnachten in Uganda gefeiert?

Weihnachten ist im Kreis der Familie in Uganda mit das wichtigste Fest. Gefeiert wird es am ersten Weihnachtstag. Dann kommen alle zusammen, essen miteinander und verbringen Zeit zusammen.

Für mich persönlich blieb die Weihnachtsstimmung aber lange aus. Da der erwartete Regen im Dezember ausblieb, habe ich die Weihnachtskäufe an Heiligabend in kurzer Hose und T-Shirt erledigt. Im Gästehaus haben wir dann am ersten Weihnachtstag typisch ugandisch gekocht, gegessen und Zeit verbracht. Matooke, also Kochbanane mit G-Nuts, einer Erdnusssoße, und Gemüse kann ich nicht nur als Weihnachtsessen sehr empfehlen!



Über Weihnachten war das Centre übrigens geschlossen und wir hatten frei. Die Ferien begannen mit einer großen Weihnachtsfeier. Die Kinder hatten für ihre Familien Aufführungen vorbereitet und es gab Geschenke. Das war dann für jede Familie ein Paket mit den verschiedensten nützlichen Dingen, beispielsweise Seife, oder Posho, ein Maisbrot-Pulver, und einem Huhn. Hühnchen ist sehr beliebt in Uganda und gehört zum Weihnachtsessen, aber es ist teuer. Daher gab es für alle ein Huhn. Und den Anblick von 250 lebenden Hühnern, die dort angeliefert und verteilt wurden, werde ich so schnell nicht vergessen.

Noch mal zurück zu deiner Arbeit: Besteht weiterhin das Angebot, dort mitzuarbeiten?

Ja, je nach Interesse und eventuell auch entsprechenden Kenntnissen sind vielfältige Möglichkeiten einer freiwilligen Mitarbeit gegeben. Falls Interesse besteht, gebe ich gern weiter darüber Auskunft.

Für das Interview bedankt sich Pfr. Joachim Decker





Die großen Kleinen im Luisenheim

Es ist schon gute Tradition, dass wir mit unseren Wackelzähnen, das sind die Kinder, die in diesem Jahr eingeschult werden, unser Luisenheim besuchen.

Zunächst lernten die Kinder das Luisenheim als Institution kennen. Die Kinder besuchten die Kapelle, erkundeten den Keller mit Vorratsraum und begehbarem Kühlschrank und den Waschkeller mit überdimensionalen Waschmaschinen und Trocknern. Mit Hygieneschuhüberziehern versorgt durften wir sogar die Großküche besichtigen und die riesigen Töpfe und Pfannen bewundern.

Danach kamen wir auf die Station, nahmen teil an einem Kreativ- bzw. Singangebot für die Bewohner und durften uns sogar ein

Zimmer anschauen.

Bei einem zweiten Besuch traten die Kindern in engeren Kontakt zu den Bewohnern. Wir nahmen einige Spiele mit und trafen im Luisenheim auf erwartungsfrohe Senioren, die ebenfalls Spiele vorbereitet hatten.

Schnell fanden sich Spielgemeinschaften zusammen. Die Kinder und die Senioren stellten sich mit ihren Vornamen vor und verbrachten einen erlebnisreichen Vormittag miteinander. Sowohl den Kindern, als auch den Bewohnern bleibt der Tag in schöner Erinnerung!

Für die Kindertagesstätte St. Gertrud Maria Bolossi und Susanne Hoppe





Erstkommunion 2019





18 Aus unseren Gemeinden



Firmung
2019







Passionsspiel der Jugend

Auch das diesjährige Passionsspiel war wieder einmal eine beeindruckende Vorstellung, die einen Sturm der Begeisterung beim Publikum in der Kirche ausgelöst hat. Sogar in der Rheinischen Post konnte man anschließend einen langen Artikel dazu lesen, und einige der Darsteller haben dazu noch ein Radiointerview bei Antenne Düsseldorf gegeben.

Passionsspiele waren bereits in der frühen Neuzeit in ganz Europa verbreitet, um die Passion Christi in dramatischer Form darzustellen. Das bekannteste Passionsspiel findet seit dem 17. Jahrhundert alle zehn Jahre in Oberammergau statt und bringt den ganzen Ort dazu, sich an der Aufführung zu beteiligen. In unserer Pfarreiengemeinschaft gibt es das Passionsspiel immerhin auch schon seit dem Weltjugendtag 2005. Es ist schön zu sehen, dass die Tradition bei uns aufrecht erhalten wird, auch wenn die Darsteller und insbesondere die Figur des Jesus in all den Jahren natürlich gewechselt haben. Dieses Jahr gab es mit Michel Koke schon den sechsten Jesusdarsteller und auch er hat der anspruchsvollen Rolle eigene Akzente gegeben. Das Passionsspiel ist immer eine Mischung aus Schauspiel, vorgetragene(n) Texten aus der Bibel und Gesang der Gemeinde, somit ein Mix aus dramatischen und ruhigen Szenen. Oftmals fällt es gerade den Familienangehörigen des Jesusdarstellers schwer, die Szenen auszuhalten, in denen Jesus geschlagen und ausgepeitscht wird. Das ging in diesem Jahr Lisa Koke nicht anders, die sich sogar bei einigen Stellen die Hände vors Gesicht gehalten hat.

Einige Darsteller sind schon seit etlichen Jahren beim Passionsspiel dabei, andere machen nur einmalig mit, zum Beispiel im Rahmen der Firmvorbereitung. Es ist in jedem Jahr ein besonderes Highlight und so freuen wir uns schon auf das 15jährige Jubiläum im kommenden Jahr.



#himmelsleuchten-Aktion „rELLI-steady-go“

Bereits im letzten MAGazin wurde die geplante Aktion der Pfarreiengemeinschaft kurz vorgestellt.

Wie bereits angekündigt, wollen wir am 15.09.19 eine Rallye mit dem Titel „**rELLI – steady – go**“ durchführen, die zu Orten der katholischen Kirche in unseren beiden Stadtteilen führen wird. Wir freuen uns auf einen besonderen Tag, an dem wir als Pfarreiengemeinschaft und Christen in unseren Stadtteilen sichtbar werden. Wir möchten uns für die Mitmenschen öffnen, die bisher noch keine oder wenig Berührung mit unserer Gemeinschaft hatten und Ihnen das Gefühl der Zugehörigkeit geben.

Die Aktion wird am 15.09.19 mit der Messe in St. Augustinus starten. Direkt im Anschluss daran erfolgt die Einteilung in die Gruppen und der Startschuss zur „rELLI“. Ab 16 Uhr findet dann das Abschiedsfest in St. Michael statt, auf dem es auch zur Preisverleihung und einer kurzen Andacht kommen wird.

Dabei sind wir bei der Planung und Durchführung natürlich auf vielfältige Hilfe angewiesen und haben daher bereits einen Unterstützungsauftrag gestartet. Zudem wird es noch diverse Werbekampagnen für unsere Aktion geben. Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer und auch auf viele helfende Hände und danken bereits im Vorfeld allen, die zum Gelingen der Aktion beitragen.

Wer auf die Kampagne #himmelsleuchten neugierig geworden ist, kann sich vorab auf der Internetseite informieren oder auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft.

<https://www.himmelsleuchten-duesseldorf.de/>

https://gemeinden.erzbistum-koeln.de/pfarreiengemeinschaft_eller_lierenfeld/index.html

Für das Vorbereitungsteam

Anke Sudbrock



Die gelben Seiten

Pfarreiengemeinschaft

Pastoralteam

Leitender Pfarrer Joachim Decker	0211 214222
Pfarrvikar Franz M. Werhahn	0211 241222
Pfarrer Friedhelm Kronenberg	0211 214222
Pastoralreferentin Judith Nieder	0211 214222
E-Mail: judith-elisabeth.nieder@erzbistum-koeln.de	
Pfarrer i. R. Helmut Heinz	0211 214222
Diakon m. Zivilberuf Michael Inden	0211 28074497
Ehrenamtsentwicklerin Lioba Grote	0172 4124457
Notfalltelefon	0173 1566674

Kirchenmusik

Kantor Christoph Ritter	0211 99486355
kantor.eller-lierenfeld@web.de	
Klaus-Peter Schaar (iMAGine)	0211 276245

Angebote für Bedürftige und Hilfesuchende

Lotsenpunkt (Beratung)	0176 64483093
lotsenpunkt@pfarrverband-eller-lierenfeld.de	
Gertrudisstr. 12 - 14	freitags, 10.00 – 12.00 Uhr

Tante-Elli-Laden	Öffnungszeiten:
dienstags, 15.00 – 17.00 Uhr	freitags, 10.30 – 12.30 Uhr

Homepage: www.pfarrverband-eller-lierenfeld.de

Pastoralbüro Eller-Lierenfeld

Adresse: Alt-Eller 31, 40229 Düsseldorf	
Telefon:	0211 214222,
Fax:	0211 212460
E-Mail: pastoralbuero@pfarrverband-eller-lierenfeld.de	
Öffnungszeiten:	
Montag, Mittwoch und Freitag	9.00 – 12.00 Uhr
Dienstag und Donnerstag	15.00 – 18.00 Uhr
Sekretärinnen:	
Bärbel Brokbals, Rebecca Stirn, Barbara Tavaszi	

Kontaktbüro St. Michael

Adresse: Posener Straße 1, 40231 Düsseldorf	
Telefon:	0211 219867
E-Mail: pastoralbuero@pfarrverband-eller-lierenfeld.de	
Öffnungszeiten:	
Dienstag	9.00 – 11.00 Uhr
Sekretärin: Rebecca Stirn	

Pfarrgemeinderat

Nadine Voß	pgr@pfarrverband-eller-lierenfeld.de
------------	--

Redaktion MAGazin

pfarrbrief@pfarrverband-eller-lierenfeld.de
--

Die gelben Seiten



St. Augustinus

Küsterin St. Augustinus

Renate Aksamit

0211 213381

Katholisches Familienzentrum Eller-Lierenfeld

Kindertagesstätte St. Augustinus

kita@augustinus.pfarrverband-eller-lierenfeld.de

In der Elb 2a

Annette Nattermann

0211 2612255

Kirchenvorstand St. Augustinus

Andreas Hartmann

0211 228779

Augustinusquelle

Abendgebet mit anschließendem Beisammensein
im Kleinen Pfarrsaal in St. Augustinus

Barbara Tavaszi

0211 214222

Meditation und Kontemplation

Erika Grönert

0211 213558

Handarbeitskreis St. Augustinus

Karin Lahmann

0211 222855

Frauengemeinschaft kfd St. Augustinus

Gerdi Plittnik

0211 751903

Seniorenkreis

Augustinuskreis in St. Augustinus

Waltraut Brenger

0211 219546

St. Augustinus Schützenbruderschaft

Eller-Reisholz

1. Chef: Marcus Brenger

02173 940446

2. Chef, Ansprechpartner Florian-Kompanie:

Klaus Esser

0211 2291111



St. Gertrud

Küster St. Gertrud

Michael Hoppe 0152 51771256

Katholisches Familienzentrum Eller-Lierenfeld

Kindertagesstätte St. Gertrud kitagertrud@web.de

Alt-Eller 31a

Regine Tugendheim 0211 213229

Susanne Hoppe

Kirchenvorstand St. Gertrud

Dr. Lebrecht Bins 0211 212459

Katholische Öffentliche Bücherei

Iris Schmeinck 0211 214222

Familienkreis St. Gertrud

Anke Sudbrock 0211 2801128

Carl-Robert Artz 0211 2291450

Neuer Familienkreis

für Familien mit Kindern im Vorschulalter

Katharina Garding katharina.garding@gmx.de

KAB St. Gertrud – Caritas Düsseldorf

Arbeitslosenfrühstück

Gisela Stertenbrink 0211 212834

Handarbeitskreis St. Gertrud

Brigitte Schneider 0211 7213146

Ökumenisches Forum Eller

Pfr. Joachim Decker 0211 214222

Frauengemeinschaft kfd St. Gertrud

Adelheid Peters 0211 218654

Seniorenkreis in St. Gertrud

Elisabeth Born 0211 213914

Katholische Arbeitnehmer Bewegung St. Gertrud

Franz-Dieter Simons 0211 24791887

St. Sebastianus Schützenverein Düsseldorf-Eller

Lothar Adams 0171 9500566



St. Michael

Katholisches Familienzentrum Eller-Lierenfeld

Kindertagesstätte St. Michael
kita@michael.pfarrverband-eller-lierenfeld.de

Am Stufstock 6a
Karin Moseke 0211 226237

Kirchenvorstand St. Michael

Elisabeth Hammes 0211 215532

Kindermesskreis St. Michael

Renate Hegenscheidt 0211 218637

Familienausschuss

Evelyn Pietsch 0211 228901

Frauengemeinschaft kfd St. Michael

Eva Eggierth 0211 9216784
Hildegard Schäfer 0211 223090

Seniorenclub in St. Michael

Gertrud de Haan 0211 215634

St. Sebastianus Schützenbruderschaft Lierenfeld

Wolfgang Liembd 0211 9782847

Kinder und Jugend

Ministranten

Martin Grunwald 0175 7351111

Elli-Treff (in St. Gertrud) für Kinder und Jugendliche

ab 5. Schuljahr, freitags von 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr
Martin Eitner 0211 2495635

T-Stube (in St. Gertrud)

Jugendclub für Jugendliche ab 16 Jahren
Freitags ab 21.00 Uhr
Stefan Voß 01763 0411843

Under Church (UC) (in St. Augustinus)

Jugendclub für Jugendliche ab 16 Jahren
mittwochs ab 19.00 Uhr
Tobias Hartmann www.underchurch.de

Pfadfinderinnenstamm St. Georg (in St. Gertrud)

Andrea Brokbals andrea@pfadfinderinnen-koeln.de
Kristina Knudsen kristina@pfadfinderinnen-koeln.de

Kolping (in St. Gertrud)

Peter Weimer 0211 4697271



Besuch bei der Orgelbaufirma Weimbs

Die „ellermusik“ lud zur Orgelexkursion in die Eifel ein.

Am Samstag, den 9.3.2019 fuhren wir mit 60 Gemeindemitgliedern aus dem Pfarrverband Eller - Lierenfeld um 8.30 Uhr ab Eller-Süd mit einem Bus zur Orgelbaufirma Weimbs nach Hellenthal.

Dort besuchten wir zunächst das Werk der Firma wo zurzeit eine große Orgel für Japan steht und in den nächsten Tagen für den Abtransport vorbereitet wird.

Anschließend hat die Firma Weimbs das Gießen von Pfeifen extra auf diesen Tag gelegt,

so dass wir dabei zugucken konnten, wie Orgelpfeifen hergestellt werden.

Durch die lebhaftete Führung von ca. 2.1/2 Stunden durch **Friedbert Weimbs und Frank Weimbs** konnten wir einen tollen Einblick in den Prozess des Baues einer Orgel gewinnen.

Anschließend besuchten wir die Burg Vogelsang, wo man die Möglichkeit hatte zwei Stunden in die Geschichte der NS- Zeit einzutauchen oder einfach einen Kaffee zu trinken.

Wir danken dem Vorbereitungsteam für diesen tollen Ausflug und freuen uns auf die Orgel der Firma Weimbs die bald in Sankt Gertrud stehen wird.



Wo die Königin der Instrumente geboren wird - Besuch in der Orgelwerkstatt Weimbs

St. Gertrud soll eine „neue“ Orgel bekommen. Dass es keine wirklich neue, aber doch eine ziemlich andere, modernere Orgel sein wird, hat Kantor Christoph Ritter im letzten MAGazin anschaulich beschrieben. So ein Vorhaben macht Musikfreunde neugierig, und so fuhren am 9. März etwa 60 Menschen aller Altersgruppen mit de Bus nach Hellenthal in der Eifel. Dort ist die Heimat von Orgelbau Weimbs, der Werkstatt, die den Umbau der Orgel geplant hat und auch ausführen soll. Es war ein spannender, sehr lohnender Besuch.

Auf dem Hof des Betreibs, zwischen Holzlager, Gießerei und Werkstattgebäuden, begrüßten uns Frank Weimbs und sein Vater Friedbert Weibs. Sie leiten das Familienunternehmen inzwischen in der vierten Generation. Werkstattführungen sind für beide eigentlich nichts Besonderes; so viele Besucher gleichzeitig wie diesmal hat man hier noch nicht gesehen. Vorbereitet war alles perfekt: Nach einer kurzen Einleitung führten Vater und Sohn in Gruppen durch die Räume, zeigten, erklärten, erzählten, beantworteten die vielen Fragen – und ließen dann Kinder, Erwachsene, Senioren selbst auf Entdeckungsreise gehen. Und für Kaffee und Getränke war auch gesorgt.

Zu sehen und zu lernen gab es viel. Orgelbau ist ein Handwerk, aber ein besonderes; es ist nicht nur kunstvoll, sondern verlangt unglaublich viele verschiedene Fertigkeiten. Bearbeitung von Holz und Metall, Kunststoff, Feinmechanik, Elektroarbeiten, akustisches Wissen, ein gutes Gehör, historische Kenntnis, Verständnis für Architektur und Kunstgeschichte – und hier ist noch nicht alles. Zum Beispiel müssen Orgelbauer auch schwindelfrei sein, wenn es bei der Montage hoch hinaus geht.

Drei Werkstatträume hat das Hauptebäude, den „Bankraum“, den „Maschinenraum“ und die Montagehalle. Daneben gibt es noch kleinere Räume mit Material, Sozialräume und Büros. Der „Bankraum“ ähnelt am ehesten einer traditionellen Tischlerwerkstatt. Hier stehen einige Werkbänke, hier wird noch „leise“ gearbeitet,



hier halten sich die Mitarbeiter gerne auf, wie Frank Weimbs erzählt. Daneben liegt der Maschinenraum. Laut geht es hier zu, „Mickymäuse“, große Ohrenschützer, gehören zur Sicherheitsausrüstung dazu. Hobelmaschinen, Sägen und ähnliches prägen das Bild, aber auch eine computergesteuerte CNC- Maschine; die hatte zunächst bei Kollegen für Kopfschütteln gesorgt: Orgelbau und so ein Ding? Das passt nicht. Inzwischen will niemand mehr die Maschine missen, sie erlegt viele schwierige Aufgaben mit großer Präzision – immer natürlich unter dem Kommando eines Orgelbauers. Die Montagehalle ist der größte Raum; hier werden die Instrumente zusammengebaut, bevor sie – dann wieder in Einzelteilen – auf die Reise an ihr Ziel in Tokio, in Norwegen, in die Niederlande, nach Düsseldorf oder in die Eifel gehen. Im März stand dort die Orgel für eine christliche Schule in Tokio, mit dem ganzen Gehäuse, allen Pfeifen, dem Spieltisch und großen Teilen des Innenlebens. Und mit der Möglichkeit, hochzusteigen und einen Blick ins Innere zu werfen, dieses verwirrend geordnete Chaos von Holz und Metall.

In einem anderen Gebäude befindet sich die Gießere. Kleinere Pfeifen aus Metall stellt Weimbs selbst her; die großen werden von Spezialisten in Portugal gefertigt. Zwei Mitarbeiter hatten den sonst freien Samstag geopfert und führten vor, wie das Grundmaterial dafür entsteht. Eine je nach Pfeifentyp unterschiedliche Mischung aus Blei und Zink wird flüssig gemacht. Ist die richtige Temperatur erreicht, fließt das Metall durch einen Trichter auf einem hitzefesten Band und breitet sich dort aus. Der Gießer muss das Band sehr gefühlvoll gezogen werden, damit eine gleich starke Schicht entsteht. Das Material kühlt recht schnell ab, und man erhält eine lange Platte, die relativ weich ist. Davon werden kleinere Platten geschnitten, die auf einer Hobelmaschine auf die richtige Stärke gebracht und poliert werden. Davon wiederum schneidet man passende Teile, die dann längs gerollt und zur Orgelpfeife gelötet werden – eine Arbeit für Menschen mit viel Feingefühl. Das ist die Probe, bei der sich oft entscheidet, ob die Gesellenprüfung bestanden wird oder nicht.

16 Mitarbeiter hat Weimbs: 5 Orgelbaumeister, 1 Tischlermeister, Gesellen, 2 Auszubildende und Kräfte im Büro.

In der Werkstatt sind in der Regel neben den Azubis vier Orgelbauer; die anderen sind unterwegs und reparieren, pflegen, stimmen, setzen Orgeln vor Ort in stand. Eine neue Orgel pro Jahr entsteht in der Werkstatt. Wenn sie fertig ist, geht sie mit den Handwerkern, die sie gebaut haben, auf die Reise. Die Montage vor Ort kann auch schon mal ein Vierteljahr dauern. Das hält einen begeisterten Orgelbau-Lehrling aber nicht davon ab, mit nach Japan zu gehen, auch wenn man die Freunde wochenlang nicht sieht. (dafür gibt's ja heute WhatsApp.) Ein Zeichen dafür, dass das Klimate bei Weimbs stimmt und sich alle für ihr Werk, ihre Orgeln, verantwortlich fühlen.

Beim Rundgang erfuhr man dann auch, was Zungen- und Labialpfeifen sind, was „gedackt“ bedeutet, wie viel Winddruck eine Orgel braucht und wie die Tastenbewegung zur Pfeife weitergeleitet wird. Auch spezielle Fragen, zum Beispiel zu den geplanten Umbauten an der Orgel für St. Gertrud, wurden geduldig und ausführlich beantwortet. Und nebenbei erfuhr man auch, wie man die Europäische Union davor bewahren kann, beim Umwelt- und Arbeitsschutz versehentlich dem immateriellen Weltkulturerbe Orgelbau den Garaus zu machen.

Nach drei Stunden voller Eindrücke ging es dann mit dem Bus noch zur Burg Vogelsang. Dort reichte die Zeit noch für einen Kaffee oder einen Imbiss und den Austausch über das Erlebte. Zuhause in Eller gibt es jetzt 60 Menschen, die voller Spannung und mit großem Interesse der „neuen“ Orgel entgegenfiebern.

Klaus-Peter Schaar



Inflammare

Der Kammerchor hat einen Namen!

Der 4. Sonntag nach Ostern trägt die Bezeichnung „Kantate“ - Singet! Aus diesem Anlass gestaltete der bisher namenlose Kammerchor der ellermusik am 19. Mai mit der Missa Sancti Trinitatis von Josef Gabriel Rheinberger die hl. Messe in St. Gertrud. Während der Messe wurde bekannt gegeben, dass sich der Chor auf den Namen Inflammare geeinigt hatte. Dabei war es nicht so leicht, einen passenden Namen zu finden!



Als dann das Eingangslied aus dem Gotteslob angezeigt wurde und ich das Buch aufschlug, stand dort das Wort nach dem hl. Augustinus, das genau sagt, was wir mit unserem Namen Inflammare (lateinisch für entflammen, anzünden) ausdrücken und mit unserem Gesang bewirken möchten:

„In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst“

Wir freuen uns darauf, den Funken der Begeisterung in Messen, Konzerten und anderen Projekten überspringen zu lassen.

Helga König



„Die Offenbarung des Johannes—Hure Babylon und Himmlische Frau“

Unter diesem Titel fand mit den Referenten Dr. Axel Hammes und unserem Henrik Land am 13. März das Forum Eller im Pfarrsaal von St. Gertrud statt.

Bei dem apokalyptischen Streitgespräch ging es um die Abbildung der Wirklichkeit in der damaligen Hauptstadt Rom, personifiziert in der Hure Babylon (Dr. Axel Hammes) gegenüber der Vision einer prophetischen Weltordnung nach dem erstrebten Sieg des Christentums in Jerusalem, personifiziert in der Himmlischen Frau (Henrik Land).

Das Wort „Offenbarung“ heißt im Griechischen „apokalypsis“: Es geht darum zu enthüllen, was den durchhaltenden Christen nach ihrem Tod bevorsteht.

Dass Henrik bei dem Gespräch die Himmlische Frau verkörperte, war dem Umstand zu verdanken, dass seine Magisterarbeit sich auf diese Figur fokussierte.

Die duellierenden Damen versuchten, die jeweilige Gegenseite zu denunzieren und die Zuhörer für sich zu gewinnen. So warf die Hure der Himmlischen Frau vor, eine Fata Morgana zu sein, die für blutleere Ideale steht und deren Königreich nur spröde Moral als Straßenpflaster hat. Der unerträglich prüden Drückebergerin, die ihre Kinder zu Überheblichkeit erzöge, seien Genuss und Sinnlichkeit ein Gräuel, in der erbärmlichen Gestalt des Gekreuzigten fände man nur eine billige Vertröstung.

Die Himmlische Frau ließ diese Vorwürfe nicht auf sich sitzen und hielt der Hure mit scharfer Zunge den Spiegel vor: Sie sei eine widerwärtige Person, ein doppelzünftiges Weibsbild mit nichts als Rausch und Trunkenheit im Sinn, die ihre zu Kadavergehorsam verpflichteten Anhänger mit leeren Versprechungen zu unterwerfen versucht. Insgesamt ein sehr unterhaltsamer Abend mit interessanten Impulsen.





Altenberger Licht

Auch in diesem Jahr war der ElliTreff in Altenberg, um dort mit den Kindern und Jugendlichen aus unseren Gemeinden die Vigil zu feiern und das Friedenslicht zu holen. Die Gruppe bestand dabei aus 12 Personen inkl. Leiter. Der ElliTreff ist ein Angebot für Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren. Alle hatten eine wunderbare Zeit und Gemeinschaft in Altenberg.

Michael Heydn

ELLITREFF



Du bist ein Segen

Wer in unser Pastoralbüro kommt um sein Kind zur Taufe anzumelden, darf sich seit letztem Jahr über ein kleines Mitgebsel freuen, denn das Erzbistum Köln hat sich etwas Besonderes einfallen lassen.

Seit 2018 gibt es zu jeder Taufanmeldung eine Willkommentasche. Ein Beutel aus Bio-Baumwolle gefüllt mit hilfreichen Tipps und Informationen. Im Inneren findet man z. B.:

- ein Faltheftchen mit Zeichen und Gesten in der Familie,
- die aktuellen Elternbriefe,
- Broschüren unserer Kindertagesstätten St. Gertrud, St. Michael und St. Augustinus,
- unser Informationsblatt „Die Feier der Taufe“,
- eine Ausgabe des aktuellen MAGazins,
- und, und, und...

Ziel ist es, den Eltern und Angehörigen des neues Familienmitgliedes Anhaltspunkte und Inspirationen zu bieten sowie interessante Angebote näher zu bringen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.du-bist-ein-segen.de





Fest der Hl. Louise im Luisenheim

Am Freitag, 15.03. feierten wir mit einer Festmesse, gehalten von Pfarrer Decker, den Gedenktag unserer Schutzpatronin, der Hl. Louise.

Louise war nach dem Tode ihres Mannes 1625 als *Dame de la Charité* im Dienste an Armen und Kranken tätig und auf der Suche nach einer neuen Aufgabe. So lernte Louise de Marillac Vinzenz von Paul kennen. Auf seinen Wunsch hin, nahm sie 1633 in ihrem Haus einige junge Bauernmädchen auf. Diese Gemeinschaft wurde zur Keimzelle der „Töchter der christlichen Liebe“, den Vinzentinerinnen.

Pfarrer Decker bedankte sich bei den Angestellten des Hauses für ihre gute und liebevolle Arbeit auf den Wohnebenen, in der Küche, und bei allen, die sich um die alten Menschen bemühen.

Er bezeichnete das Luisenheim und auch seinen Park als einen Ort der Hoffnung, wo sich alte Menschen geborgen und wohl fühlen können.

Irmelin Bartel





St. Patrick im Luisenheim

Nach dem Fest der Hl. Louise kam das Fest für den St. Patricks Day.

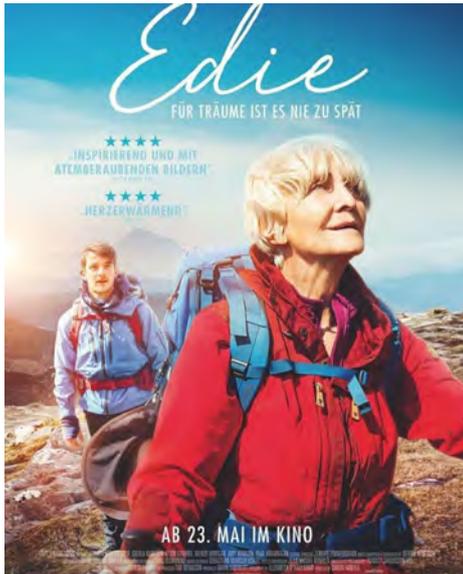
Die Eingangshalle und der große Speisesaal wurden „irisch“ geschmückt. Es gab irisches Gebäck, irische Süßigkeiten und irische Getränke. Aber der Höhepunkt war die irische Folk Band „Fragile Matt“. Sie bezauberten bzw. verzauberten die Bewohner und Gäste mit ihrem Gesang. Die eingängigen Melodien wurden umrahmt von witzigen Geschichten aus dem irischen und deutschen Alltag der Gruppe.

Irmelin Bartel





„Edie - Für Träume ist es nie zu spät“



ist ein beeindruckender Film, dem man wünscht, dass er länger in den Kinos läuft als die üblichen drei kurzen Wochen. Der Film wurde bereits 2017 in Großbritannien gedreht, kam aber erst am 23.05.19 in Deutschland in den Verleih.

Die Hauptdarstellerin Edie ist eine einsame und um die 80 Jahre alte Frau, die ihren Mann bis zu dessen Tod über 30 Jahre gepflegt hat. Während die Tochter nun das Elternhaus verkaufen und die Mutter im Altenheim unterbringen will, möchte Edie sich ihren lang gehegten Traum erfüllen, nämlich die Besteigung des Berges Mount Suilven in Schottland. Sie packt kurzentschlossen ihre Camping-Ausrüstung und reist mit dem Nachtzug in die Highlands.

Wie es dort weitergeht und mit wieviel Ausdauer sie alles daran setzt, ihren Traum zu verwirklichen, macht den Film absolut sehenswert. Dazu gibt es noch wunderschöne Landschaftsaufnahmen aus Schottland und man bekommt sofort Lust, es Edie gleich zu tun.

Anke Sudbrock



„Wir blühen auf“

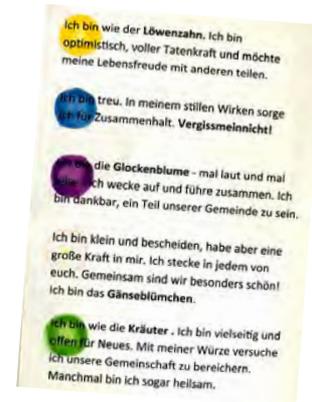


unter dieses Motto stellte der Pfarrgemeinderat die Messe, die am 17. März, am Tag des Patroziniums von St. Gertrud mit „unserem“ Bischof Heiner Koch gefeiert wurde. Der PGR hat dieses Thema bewusst ausgewählt, um allen Gemeindemitgliedern deutlich zu machen, dass sie ein wichtiger Baustein im Garten unserer Pfarreiengemeinschaft sind. Jeder leistet seinen Beitrag und ist wichtig für unsere Gemeinschaft. Alle wurden eingeladen sich mit den Eigenschaften von Blumen zu vergleichen und den entsprechenden Samen im Anschluss in ein Hochbeet zu pflanzen.

Jeder bringt sich mit seinen individuellen Begabungen mit ein und trägt so zu dem bunten, vielseitigen Garten der Pfarreiengemeinschaft bei.

Auch wenn einige Samen in den drei Hochbeeten, die nun vor dem Pfarrhaus stehen, noch nicht aufgegangen sind, so sind wir doch sicher, dass all das, was jeder einzelne in unsere Gemeinschaft miteinbringt im Garten Gottes blüht und reiche Früchte trägt. Schön, dass Sie ein Teil unserer Gemeinde sind!

Für den Pfarrgemeinderat Susanne Hoppe





Wallfahrt der kfd St. Michael

Die diesjährige Wallfahrt unserer Frauengemeinschaft St. Michael führte uns in die Eifel zum Salvatorianer Kloster Steinfeld (eine bedeutende mittelalterliche Klosteranlage des Rheinlandes). Dank unseres geistlichen Begleiters Herrn Subdiar Ulrich Remmler, der sich hervorragend auf diesen Tag vorbereitet hatte, wurde es eine angenehme und interessante Wallfahrt. Er hatte nicht nur Text- und Liedblätter für uns alle, sondern sogar einen schönen Apfel mitgebracht, den wir dem Heiligen Hermann-Josef aufs Grab legen konnten. Denn die Legende besagt, da Hermann-Josef von klein auf ein großer Marienverehrer war, dass Maria einen von ihm geschenkten Apfel entgegen genommen hat. Zum Hermann-Josef-Fest legen nun die Gläubigen einen Apfel auf sein Grab. Die vielen Äpfel dürfen sich später Bedürftige abholen.

- Ein schöner Brauch -

Nach der Messe mit Pfr. Remmler erwartete uns die Führerin, die uns auf interessante Weise die Geschichte des Klosters darbrachte.

Stärken konnten wir uns dann im Klostercafé, wo es beeindruckend dicke Stücke Kuchen und guten Kaffee und Kakao gab. Das schöne Wetter machte noch einen Rundgang durch die Klosteranlage möglich.

Nach der Andacht fuhren wir reich an geistigen Eindrücken mit einem schönen Bus und ohne Stau mit guter Stimmung nach Hause.

Es war eine gelungene Wallfahrt, die uns noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Für die kfd St. Michael
D. Reinhard



Wallfahrt der kfd St. Michael zum Kloster Steinfeld

Am 16. Mai fuhren die Frauen von St. Michael unter der geistlichen Begleitung von Pfarrer Ulrich Remmler zur Wallfahrt in die Eifel zum Kloster Steinfeld der Salvatorianer.

Herr Pfarrer Remmler hatte die Wallfahrt super vorbereitet mit der Geschichte des Klosters, mit Marienliedern, die im Bus gesungen wurden, die Frauen waren alle begeistert.

Um 13:00 Uhr war dann die hl. Messe. Danach konnte man Kaffee trinken, durch die Parkanlage spazieren oder im Labyrinth der Stille zur Ruhe kommen. Gegen 16:00 Uhr hatten wir eine Führung durch das Kloster mit vielen Sehenswürdigkeiten, Kreuzgang, der Sarkophag des hl. Hermann Josef usw. Das Kloster wurde im 11. Jahrhundert erbaut und ist heute ein Seminarhaus und ein Gymnasium.

Zum Abschluss hatten wir noch eine Andacht und dann ging es wieder heimwärts nach Düsseldorf. Ich glaube, es war für uns alle ein wunderschöner Tag, sogar mit Sonnenschein.

Für die kfd St. Michael
Hildegard Schäfer und Hannelore Badzio





Open-Air-Maiandachten 2019

An jedem Donnerstag im Mai gibt es in unserer Pfarreiengemeinschaft die traditionellen Maiandachten unter freiem Himmel. Das Wetter spielt hierbei keine Rolle.

Jung und Alt kamen zu den unterschiedlichsten Gärten, die genau so individuell gestaltet wurden, wie die Andachten durch unsere Geistlichen.

Nach dem „offiziellen“ Teil wurden die Gäste mit erfrischenden Getränken und leckeren Häppchen verwöhnt.

Wir danken allen Gastgeberfamilien und freuen uns auf weitere schöne Open-Air-Veranstaltungen, wie z.B. unsere Adventsfeier.

Rebecca Stirn





Tag der Pflege im Luisenheim

„Ich bin wertvoll“, so heißt das diesjährige Motto zum Tag der Pflege.

Diese wenigen Worte klingen doch wie Musik! Und gegen alle inneren und äußeren Bedenken, die da lauten könnten:

„Das ist doch überheblich! „Was leiste ich schon, ich bin doch nur ein kleines Licht!“

Der Satz will zum Ausdruck bringen: Sie brauchen nicht auf jemanden zu warten, der Ihnen Ihren Wert zuspricht, so schön das auch sein mag.

Er erinnert Sie an Ihre „wertvolle Grundausstattung“. Und damit gilt gewiss:

Mit Ihnen wird die Welt wertvoller!

Und somit wurden alle Mitarbeiter als Dank am Mittwoch, den 15.05. zu einem Mitarbeiterfrühstück ab 08:00 Uhr in der Cafeteria eingeladen...

Irmelin Bartel





Das Luisenheim und die Caritas-Jahreskampagne "Sozial braucht digital".

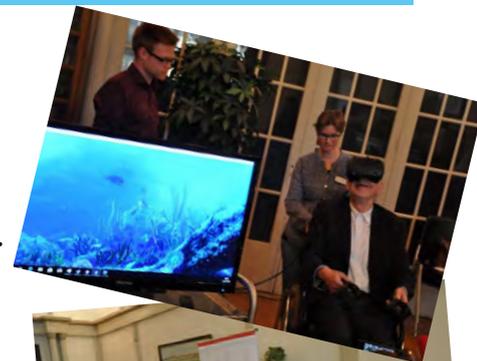
Das VR-Brillen-Projekt wird derzeit in der katholischen Alten- und Pflegeeinrichtung „Luisenheim“ in Trägerschaft von IN VIA Düsseldorf getestet. Wissenschaftlich begleitet wird es von der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, technische Unterstützung kommt von Prof. Ruschitzka

Consulting. 2 Bewohner – Herr Pastor Helmut Heinz (76 J.) und Frau Amanda Pasternack (100 J.) testeten den Einsatz von „Virtual Reality“-Brillen.

Pfarrer i. R. Heinz machte damit einen Ausflug in die Unterwasserwelt. Er fand es sehr spannend, dass um ihn herum Fische schwammen.

Frau Pasternack hatte den Wunsch geäußert, noch einmal die Frauenkirche in Dresden besuchen zu können. Mit der VR-Brille konnte ihr der Wunsch erfüllt werden. Der Einsatz von digitalen Medien, auch in Seniorenheimen wie jetzt im Luisenheim, ist unvermeidbar, wird aber die Nächstenliebe von Mensch zu Mensch nicht verdrängen können.

Irmelin Bartel





Pilgerreise ins Heilige Land

38 Pilgerinnen und Pilger waren miteinander in Israel. Nach nächtlicher Ankunft fuhren wir von Tel Aviv nach Bethlehem, dort besuchten wir die Geburtskirche, anschließend fuhren wir zu den Hirtenfeldern. Danach ging es zum Herodion, einer von Herodes dem Großen erbauten Fluchtburg, die auch seine Grabesstätte wurde. Hier sahen wir ein System von Tunnelanlagen und Zisternen im Innern des Felsenkegels.

Am Dienstag ging es zu Fuss durch den Wadi-Quelt in der judäischen Wüste. Mit Kopfbedeckung, Wasservorrat und gutem Schuhwerk wanderten wir an steilen Abhängen durch die faszinierende Landschaft nach Jericho. Danach stärkten wir uns mit Hummus und Falafel.



An der Taufstelle Jesu am Jordan erneuerten wir unser Taufversprechen und fuhren anschließend nach Tabgha ins Pilgerhaus des Deutschen Vereins vom Heiligen Land, dort feierten wir am Seeufer des Sees Genezareth die heilige Messe. Nach Besuch der Primatskapelle ging es weiter Richtung Kafarnaum, wo wir Ausgrabungen besichtigten und Jesus Wunder wirkte. 200 Meter über dem See Genezareth besuchten wir den Berg der Seligpreisungen, an dem Jesus seine Bergpredigt hielt.

Bei Regen und Schnee und schlammigen Füßen waren wir im Quellgebiet des Jordan, in Banjas, Caesareae Phillippi, auf den Golanhöhen, direkt neben der syrischen Grenze. In Nazareth, wo Jesus seine Kindheit und Jugend verbrachte, besuchten wir die Verkündigungskirche, die Josephskirche, die Gabrielskirche und den Marienbrunnen.

Der Berg Tabor, 588 Meter über dem Meeresspiegel ist Ort der Verklärung Jesu und ein wunderbarer Aussichtspunkt ins galiläische Land. Vom Ölberg in Jerusalem hat man einen tollen Panoramablick über die heilige Stadt.



Wir besuchten die „Vater-unsere-Kirche“, die „Dominus-flevis Kirche“ und den Garten Gethsemane.

In Emmaus-Qubeibe unterhält der DVHL ein Altenpflegeheim für palästinensische Frauen und betreibt ein Ausbildungszentrum für Krankenschwestern und Pfleger. Das gespendete Geld aus unserer Pfarreiengemeinschaft überreichte Pfarrer Decker an Schwester Hildegard, die so gerührt war, dass ihr fast die Tränen kamen und sie bedankte sich von ganzem Herzen.

Am Sonntag feierten wir in der Dormitio Abtei auf dem Zionsberg mit den Benediktinern den deutschsprachigen Gottesdienst.

Persönlich berührte mich der Besuch des Grabes von Oscar Schindler, der in seiner Fabrik in Krakau tausenden Juden das Leben rettete.

Am Montag ging es dann zur Klagemauer und zum Tempelplatz, wo sich an der Stelle des davidischen Tempels heute der Felsendom und die Al-Aqusa-Moschee befinden.

Der Gang über die Via Dolorosa, an den vierzehn Stationen des Kreuzweges vorbei, ist für mich persönlich unbeschreibliches Gänsehautgefühl.

Die Orte zu besuchen an denen Jesus gelebt und gewirkt hat war für alle ein besonderes Erlebnis, das uns sicher lange in Erinnerung bleiben wird.



Reisebericht: Pilgerreise Israel 2019

Montag, 11.2.2019 - Zu Bethlehem geboren

Nach nur wenigen Stunden Schlaf ging es heute Morgen für 38 Pilger in die Geburtskirche direkt neben unserem Hotel. Auch wenn schon Februar ist, haben wir in der Katharinenkirche gemeinsam "Weihnachten" gefeiert. Im Anschluss folgten weitere Stationen, wie die Ausgrabungsstätte Herodion, die Hirtenfelder, das Zelt der Nationen und ein kurzer Besuch der Geburtsgrötte.

Morgen geht es in die Wüste Richtung Jericho.

Dienstag, 12.2.2019 - Durch den Wadi Quelt über Jericho zum See Genesareth

Nach dem Frühstück wanderte unsere Pilgergruppe heute morgen auf den Spuren des barmherzigen Samariters. Durch den Wadi Quelt ging es mit tierischer Begleitung über Stock und Stein bis nach ca. 2 Stunden Jericho erreicht wurde. Anschließend konnten alle Pilger die wollten ihre Taufe im Jordan erneuern. Danach fuhren wir vom palästinensischen Autonomiegebiet über die Grenze nach Israel. Bald erreichten wir den See Genesareth und unsere Unterkunft das Pilgerhaus Tabgha des Erzbistums Köln.

Mittwoch, 13.2.2019 - Am See, wo er das Brot vermehrte oder am Berg auf dem er lehrte

Heute hieß es ausschlafen. Erst um 8.30 Uhr starteten wir unser Programm mit einer gemeinsamen Open-Air-Messe direkt am See Genesareth. Anschließend standen einige Kirchenbesuche an. Zunächst besuchten wir die Brotvermehrungskirche, danach folgte die Petrus-Kirche und die Kirche auf dem Berg der Seligpreisungen. Außerdem besichtigten wir einen archäologischen Park, wo Jesus einige Jahre bei Petrus Schwiegermutter gelebt haben soll. Den späten Nachmittag konnte jeder Pilger für sich gestalten. Abends wurde bei einem kühlen Bier der sonnige Tag ausklingen gelassen.

**Donnerstag, 14.2.2019 - Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen**

Heute Morgen ging es stürmisch und regnerisch für uns Pilger los. Wir fuhren zum Naturreservat Hermon, wo wir einen Wasserfall besuchten (schlammige Wanderschuhe inklusive.) Danach ging es zur Jordan-Quelle, wo jeder für sich sein persönliches heiliges Wasser abfüllen konnte. Hier hat Petrus sein Messiasbekenntnis abgelegt. Anschließend ging es zum Tempel von Pan. Am Mittag gab es Drusenbrot mit Blick auf die schneebedeckten Berge des Hermon. Auf den Golanhöhen an der Grenze zu Syrien (Nähe Damaskus) piff ein scharfer Wind. Eine Führung durch eine Weinkelterei mit anschließender Verkostung stand als Letztes auf dem Programm. Morgen endet unsere schöne Zeit am See Genezareth und wir machen uns über Nazareth auf nach Jerusalem.

Freitag, 15.2.2019 - Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort

Nach einem letzten Blick über den See Genezareth starteten wir mit einem weinenden und einem lachenden Auge nach Canaa in Galiläa, wo Jesus auf der „Hochzeit von Canaa“ das erste Wunder vollbracht hat. Dort konnten alle Ehepaare ihre Eheversprechen unter dem Segen unseres Pastors „Theo“ erneuern. Der weitere Weg führte uns nach Nazareth, wo wir den weiteren Spuren von Jesus und seiner Familie folgten. Wir besuchten die Gabrielskirche mit dem Marienbrunnen, wo der Erzengel Maria die Empfängnis Jesu verkündete. Der Weg führte uns durch die Altstadt auch in die ehemalige Synagoge, in die Marienbasilika und in die nahegelegene Josefskirche. Nach unserem üblichen Falafel-Mittagessen sind wir zum Berg Tabor weiter gefahren, der als Berg der Verklärung gilt. Nach einer zweistündigen Busfahrt sind die müden Pilger endlich in Jerusalem angekommen.

Samstag, 16.2.2019 - Mein Vater, wenn es möglich ist, lass diesen bitteren Kelch an mir vorübergehen...

...Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Unseren heutigen Morgen starteten wir mit einem reichhaltigen Frühstücksbuffet. Gestärkt ging es als erstes



auf den Ölberg von Jerusalem. Mit einem herrlichen Blick auf die Skyline der Stadt pilgerten wir als Gruppe weiter zur Pater Noster- und zur Dominus Flevit-Kirche. Danach folgte der Garten von Getsemani, wo Jesus von seinem Jünger Judas verraten wurde. Nun stand eine Busfahrt ins palistinänsische Autonomiegebiet an, wo wir Schwester Hildegard in ihrem Alten- und Pflegeheim besuchten. Herzlichst wurden wir von einigen Schwestern mit selbst gepresstem Saft, Kaffee und Gebäck empfangen. Ein spannender und sehr berührender Vortrag über ihre Arbeit erwartete uns. Das Kloster liegt an dem Ort wo Jesus, Kleopas und einen weiteren Jünger traf, um mit ihnen das Brot zu brechen. Eine gemeinsame Abendmesse rundete den heutigen Tag ab.

Sonntag, 17.2.2019 - Die großen Weltreligionen live erlebt

Heute ging es durch die Altstadt von Jerusalem zu den Benediktinern, wo wir um 10 Uhr das deutschsprachige Hochamt mitfeierten. Einen kleinen Abstecher haben wir auch zum Grab von Oskar Schindler gemacht. Das besondere an diesem Grab ist, das er als Deutscher in Jerusalem begraben ist.

Als Nächstes folgte eine Sicherheitskontrolle, um auf den Tempelberg zu kommen. Al-Aqsa-Moschee und Felsendom standen hier auf dem Programm.

Nach dem Besuch auf dem Tempelberg besuchten wir die Klagemauer. Dort beten in jüdischer Tradition Frauen und Männer an verschiedenen Mauerteilen, so dass unsere Gruppe für einen kurzen Moment getrennt wurde. Nach einer kleinen Mittagsstärkung gingen wir zur Zitadelle. Hier ging es um die Geschichte der Stadt und die Entstehung Jerusalems.

Montag, 18.2.2019 - O du hochheilig Kreuze

Am heutigen Montag stand als Erstes der Besuch des Bethesda-Teiches und der St. Annakirche auf dem Programm. An diesem Ort hat Jesus einen Kranken mit den Worten „Steh auf, nimm deine Liege und geh“ geheilt. Im Inneren der Kirche, die eine ganz tolle Akustik hat, sangen wir gemeinsam „Großer Gott wir loben dich“. An-



schließlich ging es auf die Via Dolorosa. Dort beteten wir den Kreuzweg, der an der Grabeskirche endete. Unsere Reiseführerin besuchte danach mit uns einige Orte der Grabeskirche, u.a. Golgotha und den Salbungsstein. Die Mittagszeit nutzen einige Pilger für eine landestypische Stärkung oder für einen letzten Bummel durch den Basar. Dann hieß es Abschied nehmen von Jerusalem. Im Bus sangen wir „Ihr Mächtigen“ und unser Pfarrer segnete alle erworbenen Andachtsgegenstände. In Tel Aviv angekommen, zog es einige Pilger direkt an den nahegelegenen Strand, an dem gerade die Sonne unterging. Morgen Mittag endet unsere Reise und wir fliegen mit vielen Eindrücken zurück nach Deutschland.

Dienstag, 19.2.2019 - Hewenu Shalom Alechem

Am Dienstag hieß es Abschied nehmen vom Heiligen Land. Der Tag begann mit einem reichhaltigen Frühstücksbuffet. Die Zeit bis zur Abfahrt zum Flughafen stand allen Pilgern zur freien Verfügung. Sie wurde mit Strandspaziergängen, Einkaufsbummeln oder einer Elektrorollertour gefüllt. Am Flughafen angekommen, verabschiedeten wir unsere Reiseführerin Virkine und sangen gemeinsam Hewenu Shalom Alechem. Wir passierten zahlreiche Kontrollstellen und flogen dann am Nachmittag zunächst von Tel Aviv nach Zürich. Nach einem kühlen Getränk und/oder einem kurzen Besuch im Duty Free Shop ging es dann von Zürich nach Düsseldorf. Am Flughafen trennten sich die Wege der Pilger. Wir sagen unserem Pfarrer „Theo“ ein herzliches Dankeschön für die Organisation und Begleitung dieser bewegenden und erlebnisreichen Reise.



Hilfstransport mit Hindernissen

Sieben Stunden an der Grenze, vier Stunden beim Zoll: das war der erste Tag, den die Teilnehmer des „Freundeskreises Litauen- Weißrussland“ in diesem Jahr bei der Einreise von Litauen nach Belarus verbringen durften.

Neue Kilogrammbeschränkungen für eingeführte Güter, von fünfzig Kilogramm auf fünf- undzwanzig Kilogramm pro Person, brachten

uns in arge Bedrängnis! Aber nach vielen Diskussionen und einem Haufen Schriftstücke und blanker Nerven, erreichten wir nach Kurzaufenthalt in Litauen unsere Projekte in Weißrussland.

Unsere Partner und Freunde vor Ort sind glücklich und dankbar für die von uns geleistete Hilfe.

Erstaunt waren wir über den schnellen Neubau eines Altenheims in Kamenka durch Schwester Faustine und ihre Mitarbeiter.

Auch der Neubau eines weiteren Altenheims, eines Tagungszentrums und einiger Sozialprojekte geht zügig voran.

Die Mitarbeiterinnen des Projektes „Priut“ im Kinderheim in Radun sind immer





überaus dankbar für gelieferte Kleidung und >Spielzeug, da die Kinder häufig wechseln und ihnen dann Kleidung und Spielzeug mitgegeben wird.

Die Kinderferienfreizeit der Diözese Grodno wird auch in diesem Jahr wieder mit Spielgeräten und vielem mehr aus Deutschland stattfinden.

Nach Besuchen bei Familie Liszko, bei Diözesancaritasdirektor Roman Raczko und den Bischöfen in Grodno, besuchten wir auf der Rückfahrt Pfarrer Arvydas Liepa in Litauen, mit dem wir eine neue Eisfabrik besichtigten, natürlich mit Verkostung.

Eine abenteuerliche Fahrt ging über einen Besuch in Posen zu Ende!

Wir danken allen, die unsere Arbeit unterstützen!

Für den Freundeskreis Joachim Decker





Endlich Ferien!

Schönen Urlaub und
gute Erholung



Liebe Kinder, liebe Jugendliche!

Jetzt ist sie wieder da: die schönste Zeit des Jahres, die Urlaubs- und Ferienzeit.

Für jeden von uns bringt diese Zeit etwas anderes mit sich. Die einen zieht es ans Meer, die anderen in die Berge. Die einen möchten möglichst weit weg, die anderen suchen in der Nähe ihr Urlaubsglück. Einige bleiben auch zu Hause und entdecken dort viele neue Dinge.

Die schönste Zeit des Jahres – Gott schenkt uns diese Zeit.

Wir sollten dieses Geschenk so nutzen, dass wir neue Kraft tanken können für all das, was in der kommenden Zeit auf uns wartet. Gottes Segen begleite euch!

Wir wünschen euch eine gute Ferienzeit und viel Spaß mit den nachfolgenden Seiten!

Kindermesskreis St. Michael

Ein unscheinbarer Schatz

Elena ist für drei Wochen mit den Eltern an der See. Gestern gab es fast einen Orkan an der Küste! Vater sagte: „Schau einmal, ob Geheimnisse des Meeresgrundes am Strand liegen geblieben sind. Nach so einem Sturm kannst du etwas finden. Heute ist ein guter Tag dafür.“

Oma hat ihr sogar eine SMS geschickt: Am Strand der Ostsee findest du Muscheln und Steine. Manche dieser Gaben werden wieder in die Tiefe zurückgerissen, einige aber bleiben auf dem nassen Sand liegen. Findest du einen Bernstein, steckt darin eine Zauberkraft, aber nur, wenn du ihn selber am Strand findest.



„Wie erkenne ich einen Bernstein?“, fragt Elena einen alten Fischer am Strand. Der spricht in Rätseln: „Vielleicht kommst du von selber dahinter, versuche es!“

Elena sammelt wunderschöne gelbe und bräunliche von den Wellen glänzend geschliffene Steinchen, aber sie ist sich nicht sicher ob es Bernstein ist. Ein bräunlicher Klumpen liegt unweit eines Bootes. Elena nimmt ihn in die Hand, betrachtet ihn kurz und wirft ihn in den Sand. „

Warum hast du ihn weggeworfen?“, fragt der Fischer. „Der Stein ist nicht schön, so sieht Bernstein bestimmt nicht aus“ „Zeig mir einmal, was du gesammelt hast“, brummte der Fischer. Elena holt die Steine aus ihrem Beutel. Endlich sagt er: „Was echt ist, siehst du nicht immer auf den ersten Blick. Es ist manchmal unter einer unscheinbaren Hülle verborgen. Diese schönen glänzenden Steine sind alle wertlos. Schau dir lieber den hässlichen Klumpen an, den du gerade weggeworfen hast!“ Elena ist erstaunt: „Dieser hier ist ein Bernstein?“

„Wie ich dir schon sagte: *Lass dich nicht von der äußeren Hülle blenden. Das gilt auch für den Umgang mit Menschen. Ich denke, du wirst noch dahinterkommen.*“

Elena betastete den seltsamen Stein. *Hat sie heute etwas Wichtigeres als nur einen Bernstein gefunden?*

Bernstein

Bernstein ist das Harz von ausgestorbenen Nadelbäumen aus der Tertiärzeit, diese Zeit war vor ungefähr 10 Millionen Jahren. In diesem Harz sind oft Teile von Insekten oder Pflanzen eingeschlossen. Bernstein wird heute wie in alten Zeiten zu Schmuck verarbeitet. Die alten Griechen nannten ihn „Elektron“. Sie kannten die „elektrische Kraft“ des Bernsteins, die kleine Papier-, Kork-, oder Strohstückchen anzieht. Fragt mal bei euren Verwandten, ob jemand Bernsteinschmuck besitzt.



Unser Rezept für die Ferien: SAMIBUMIS

SAMIBUMIS schmecken superlecker, sehen toll aus und ihr könnt sie ganz leicht selber machen. Was sich hinter dem lustigen Namen verbirgt?! SAMIBUMI bedeutet Saft mit Buttermilch.

Ihr füllt ein Glas zur Hälfte mit – gut gekühlter – Buttermilch und gießt danach ganz vorsichtig und langsam das Glas mit Saft (Kirsch-, Orangen-, oder Maracujasaft) auf. Die Buttermilch und der Saft werden nicht ineinander verlaufen, so dass der SAMIBUMI wie marmoriert aussieht. Wer mag, kann das Glas vorher mit einem Zucker- rand (Glas in Zucker mit Zitronensaft tunken) versehen oder es am Rand noch mit Früchten dekorieren.

Strohalm rein und dann lasst es euch schmecken!!!!

Hotel Bellevue

Im Hotel Bellevue ist hinter jedem Fenster ein Zimmer und alle Zimmer sind belegt. Wie viele Menschen wohnen im Hotel?

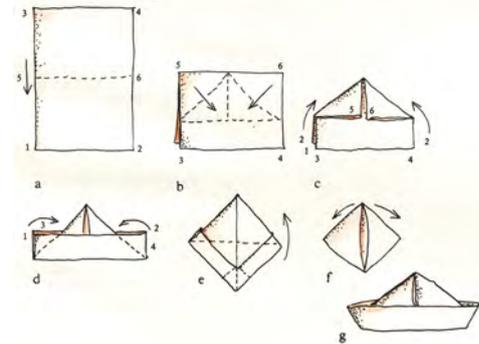


1. Im Erdgeschoss wohnt eine Familie mit 2 und eine Familie mit 3 Kindern.
2. Im 1. Stock wohnen doppelt so viele Gäste wie im 3. Stockwerk.
3. Im 2. Stock wohnen so viele Leute wie im Erdgeschoss und im 3. Stock zusammen.
4. Im 3. Stock wohnen ein Junggeselle, ein kinderloses Ehepaar und eine Mutter mit 2 Kindern.
5. Im Dachgeschoss wohnen eine Oma und ein Opa mit ihren Enkelkindern. Es sind genauso viele Kinder wie im Erdgeschoss.



Papierschiffe basteln

Für ein Papierschiffchen brauchst du ein Zeichenblatt A4 oder ein Schreibblatt A5. Falte das Blatt einmal in der Mitte, wie bei a. Die gefaltete Kante liegt oben. Nun falte die linke und die rechte Ecke bis zur Mitte, b u. c. Dann falte die unteren Ränder nach oben, d, und biege die Ecken nach innen. Nun ist ein Dreieck entstanden. Öffne das Dreieck und lege es, wie bei e zusammen. Falte dann die beiden unteren Ecken einmal vorn und auch hinten aufeinander. Wieder ist ein Dreieck entstanden. Öffne es und lege das Dreieck, wie bei f zusammen. Ziehe dann an den oberen Ecken, g, und das Schiffchen ist fertig.



Liebe Kinder und Jugendliche!

Gottes Segen möge euch auch im Kindergarten, in der Schule, in der Freizeit und zuhause begleiten!

Allen, die nach den Ferien in den Kindergarten, in die Schule oder in eine weiterführende Schule kommen, wünschen wir einen guten Start, gutes Lernen und dass ihr immer wieder gesund nach Hause kommt!

„Mama, ich habe Bauchweh!“ „HMM!“
„Mein Fuß tut total weh und ich kann nicht laufen!“ „UPS!“ „Mein Hals ist dick und ich kann fast nicht mehr sprechen!“ „Klar!“
„Ich bekomme keine Luft mehr und mir ist voll schwindelig!“ „Ja! Ja!“ „Danke, Finn! Ich weiß auch ohne deine Hilfe, dass die Schule morgen wieder beginnt!“

„Warum ist es so wichtig, dass man lesen lernt?“ fragt die Kindergärtnerin den kleinen Nico. – „Damit wir uns beschäftigen können, wenn der Fernseher mal kaputt ist!“

Michael hat es eilig. „Nimm noch deinen Lebertran!“ sagt die Mutter. „Auf keinen Fall!“ – „Warum nicht?“ – „Wir haben jetzt Sport. Und meinst du, ich lass mich beim Dopen erwischen?“

Lehrer: „Wie heißt die Befehlsform von schweigen?“
Jens: „Psst!“

Für den Kindermesskreis St. Michael Renate Hegenscheidt





Termine:

Sonntag, 7.7., 9.30 Uhr	Andere Messe in St. Augustinus
Mittwoch, 28.08., 19.00 Uhr	Patrozinium in St. Augustinus
Mittwoch, 4.9., 19.30 Uhr	Forum Eller
Sonntag, 15.09., 9.30 Uhr	#himmelsleuchten-Aktion „rELLI-steady-go“
Sonntag, 29.9., 11.00 Uhr	Andere Messe zum Pfarrfest in St. Michael
Donnerstag, 3.10., 11.00 Uhr	Festgottesdienst zum „Tag der deutschen Einheit“ in St. Gertrud
Sonntag, 6.10., 11.00 Uhr	Verabschiedung von Pfr. Werhahn in St. Gertrud
12.-19.10.	Messdienerfahrt
Mittwoch, 20.11., 19.00 Uhr	Buß- und Bettag, ök. Gottesdienst in der Schlosskirche mit „Bibel teilen“
30.11.-1.12.	Adventsbasar im Pfarrzentrum

Möchten Sie, dass wir über die Aktivitäten Ihrer Gruppierung berichten?

Dann schreiben Sie uns! Ihre Meinung, Artikel, Fragen, Ideen...

Am einfachsten per E-Mail an pfarrbrief@pfarrverband-eller-lierenfeld.de
oder aber ganz klassisch per Brief an das Pastoralbüro

Redaktionsschluss für das nächste MAGazin ist der 25. Oktober 2019.

Das nächste MAGazin erscheint zum Advent.